

Erscheint täglich  
um 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei Adolfs-  
straße 20. — Die Redaktionen  
findet sich Sijanostraße 24  
Sprechstunden von 5 bis 6  
Uhr p. m., die Verwaltung  
Lustigplatz 1 (Papierhand-  
lung Jos. Kempele).  
Fernsprecher Nr. 58.  
Verlag der Druckerei des  
"Polaer Tagblatt"  
Dr. M. Kempele & Co.,  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Dudek.  
für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Haas Lorbeck.

# Polaer Tagblatt

Bezeichnung lt. Gesetz.  
Die Zeitung ist  
vierteljährig 9 K. — h.  
für das Ausland erhöht sich  
die Bezugssumme um die  
Postportoabgabe.  
Postsparkassenkonto  
Nr. 138.575.  
Anzeigenpreise:  
Eine Petitzeile (4 mm hoch,  
8 cm lang) 30 h. ein Wort  
in Petitzeile 8 h. in Fett-  
druck 12 h. Reklamenauf-  
träge werden mit 2 K für  
eine Garmondzeile, Anzeigen  
zwischen Text mit 1 K für  
eine Petitzeile berechnet.

13. Jahrgang.

Pola, Mittwoch, 28. Februar 1917.

Nr. 3790.

## Der Reichskanzler über die Gesamtlage.

### Unser ausländischer Tagesbericht.

Wien, 27. Februar. (K.B.) Anlässlich wird ver-  
antwortet:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Stetnweise etwas leb-  
haftere Besetztätigkeit.

Stalensischer und südwestlicher Kriegsschauplatz: Lage  
unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
v. Höfer, F.M.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 27. Februar. (K.B. — Wolffsbureau).  
Aus dem Großen Hauptquartier wird anlässlich gemeldet:  
Westlicher Kriegsschauplatz: Von zahlreichen Vor-  
sätzen der Engländer gegen unsere Front zwischen Ypern  
und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben.  
Der östlich von Krass eingedrungenen Feind wurde durch  
Gegenstoß geworfen. Das Artilleriefeuer erhob sich nur  
in wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei abnehmender Kälte  
war die Besetztätigkeit mehrfach lebhafter als in der  
letzten Zeit.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 26. Februar. (K.B.) Der Generalstab  
teilt mit:

Mazedonische Front: An der ganzen mazedonischen  
Front Artillerietätigkeit. Im Bardarale und an der  
Küste bei Orfano lebhafteste Lufttätigkeit. Südlich von  
Gowegil wurde ein französisches Flugzeug abgeschossen.  
Rumänische Front: Geplänkel.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 27. Februar. (K.B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

Tigrisfront: Unsere Operationen nördlich des Tigris  
vollziehen sich planmäßig.

Sinaitfront: Feindliche Reiterei greift eine unserer  
vorgehenden Kompanien an, wurde aber nach drei-  
tägigem Kampfe zum Rückzuge gezwungen.

An den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 25. Februar. Große Ar-  
tillerietätigkeit im Aisio- und im Travignototal. Am  
Ausgang des Cordevole und des Vut sind in der Gegend  
östlich von Götz feindliche Eindringversuche gegen un-  
sere Stellungen am Monte Mosciagh, auf der Hochfläche  
von Afago, am Pal grande, am Hoch-Vut und gegen  
unsere Studena-Passa-Stellungen am Montabannabach  
sämtlich glatt abgeschlagen worden.

Französischer Bericht vom 25. Februar, nachmittags.  
Im Laufe der Nacht führten unsere Aufklärungsabtei-  
lungen mit Erfolg zwei Überfälle auf die deutschen  
Posten im Apremontwalde und bei Badonvillers aus.  
Beschließung mit Unterbrechungen auf dem Reste der  
Front. — Flugtätigkeit: Ein französisches Flugzeu-  
geschwader hat die Bahnanlagen von Grandpre und von  
Remage Sou Montfauron wirkungsvoll mit Bomben  
belegt.

Französischer Bericht vom 25. Februar, abends.  
Unsere Artillerie legte große Regsamkeit in der Gegend  
des Totes Mannes an den Tag. Ihr Zerstörungsfeuer  
erzielte sehr gute Ergebnisse. In Lothringen und in den  
Vogesen an einigen Stellen zeitweise Artillerietätigkeit.  
Sonst überall Ruhe.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 27. Februar 1917.

Kein wesentliches Ereignis.

### Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 27. Februar. (K.B.) (Reichstag.) In  
fortgesetzter Beratung des Reichshaushaltes ergriff heute  
als erster Redner der Reichskanzler das Wort und  
sagte: „Die vom Reichstage beschlossene Bewilli-  
gung der neuen Kriegskredite verkündete aller  
Welt unseren unüberwindlichen Entschluß, zu wehnen, bis  
die Feinde zum Frieden bereit sein werden. Was ich über  
die Richtung und das Ziel unserer Bedingungen sagen  
konnte, habe ich wiederholt gesagt: dem Kriege ein Ende  
machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Ent-  
schädigungen gewährt für all die erlittene Unbill und  
unserem starken Deutschland Dasein und Zukunft sichert.  
Das ist unser Ziel, nicht weniger und nicht mehr.“

Nach dem Kriege werden gewaltige wirtschaft-  
liche und soziale Aufgaben zu lösen sein. Was  
die innere Stärke des Staates fördert, diese Forderung  
wird sich durchsetzen. Jeder beliebige Vertreter von  
Volkskreisen wird den Wert unserer monarchischen  
Einrichtungen zu schätzen wissen und was den  
Militarismus anbelangt, so kann die Macht des Staates  
durch nichts wirksamer ausgebaut werden, als durch eine  
Monarchie, die ihre Wurzeln im Volke hat und aus  
diesem nie verjüngenden Quell ihre Kraft schöpft.“

Der Reichskanzler fuhr fort: „Der Friedens-  
vorschlag der Verbündeten fand bei den neutralen  
Staaten lebhaften Widerhall, bei den Feinden aber  
wurde er mit Hohn aufgenommen. Unsere Bündnisse  
und Fronten stehen fest und unser deutsches Volk ist  
einiger und standhafter denn je. Auf unsere Gegner  
allein fällt die jurchbare Schuld am weiteren Blut-  
vergießen.“

Bezüglich der Seeperie betonte der Reichs-  
kanzler: „Die großen Schwierigkeiten, die daraus der  
neutralen Schifffahrt erwachsen, suchen wir nach Mög-  
lichkeit zu lindern. Letzten Endes sind alle diese Schwei-  
rigkeiten nur durch Englands Seezerrnei verursacht.  
Diese Knechtung des gesamten, nicht englischen Handels  
wollen wir, werden wir brechen!“

Ueber die Gründe des schroffen Abbruches der  
Beziehungen zu den Unionsstaaten sei dem  
Reichskanzler eine authentische Mitteilung nicht zuge-  
kommen. Sollte die Argumentation der Vereinigten Staa-  
ten, Deutschland habe ohne vorherige Andeutung die  
am 1. Mai 1916 gegebenen feierlichen Versprechungen  
vorsätzlich zurückgezogen, authentisch sein, so müßte ent-  
scheidend dagegen protestiert werden. Von Deutschland  
wurde ausdrücklich angekündigt, daß seine Zusicherungen  
unter gewissen Voraussetzungen einseitig würden. Daß  
diese Voraussetzungen längst eingetreten seien, darüber  
könne in Amerika niemand zweifeln. Nach den Ende  
Sänner von England erlassenen neuen Sperrgebieteerklä-  
rungen für die Nordsee konnte niemand überrascht sein,  
daß Deutschland am 31. Sänner die Freiheit der Meere  
als nicht wiederhergestellt ansah und daraus die Folge-  
rungen zog. Unmöglich könne die Ehre und Lebens-  
frage des amerikanischen Volkes darin gesehen werden,  
einseitig und nur gegen die Mittelmächte das Völker-  
recht zu schirmen. Nachdem der eheliche Friedenswille  
Deutschlands auf Kriegshohn der Gegner stieß, gebe  
es für Deutschland kein Zurück mehr, sondern nur  
mehr ein Vorwärts. Der jetzige Unterseebootskrieg sei  
die Erweiterung auf die Jungferndämme, die England  
seit Kriegsbeginn gegen die Zentralmächte übte. „Die  
englische Regierung sieht sich genötigt,“ sagte der Reichs-  
kanzler, „ihre Volk mit Verschönerungen zu beruhigen,  
sie werde der Unterseebootsgefahr bald Herr werden.  
Das wollen wir abwarten. Die bisherigen Erfolge des

Unterseebootskrieges übertreffen weit die Erwartungen  
unserer Marine. Wir können uns den Ergebnissen mehr  
als zufrieden sein und der weiteren Entwicklung, die  
sich ereignen wird, mit vollster Gewißheit entgegen-  
sehen!“

Der Reichskanzler schloß: „Seit meiner letzten Rede  
hat sich die militärische Lage kaum verändert. An den  
Landfronten für alles bereit, auch an der Wasserfront  
siegreich und für den Unterseebootskrieg vielmals mehr gerüstet,  
als vor einem Jahre, sehen wir mit voller Zuversicht den  
nächsten Monat entgegen. Das Herr vor dem Feinde  
und das in der Heimat befestigt gemeinsam ein unbesie-  
gbarer Wille, der uns unüberwindlich macht: Er bringt  
uns den Sieg!“ (Lebhafte Beifall.)

### Wilson's Bottschaft an den Kongress.

Washington, 27. Februar. (K.B. — Reuters.)  
In der Bottschaft an den Kongress sagt Wilson: „Wir  
machen kritische Zeiten durch. Die praktischen Weg-  
der am 1. Februar angekündigten deutschen Taktik sind  
noch nicht ganz übersehbar. Wir haben die übrigen neu-  
tralen Regierungen aufgefordert, mitzuarbeiten und dieser  
Zerstörung ein Ende zu bereiten, aber ich fürchte, keine  
erachtete eine gemeinsame Aktion mit den Vereinigten  
Staaten für ratsam. Unser eigener Handel leidet eben-  
falls mehr durch die Tatsache, daß so viele unserer  
Schiffe ängstlich in den amerikanischen Häfen bleiben,  
als dadurch, daß viele amerikanische Schiffe in den  
Grund gebohrt würden. Obwohl eine offene Tat, von  
der ich hoffe, daß sie die deutschen Unterseebootskomman-  
danten vermeiden würden, noch nicht eingetreten ist, liegen  
Andeutungen vor, daß, wenn unsere Schiffe und unsere  
Bürger verschont bleiben, dies eher einem glücklichen  
Zufall oder einem unerwarteten Takt und der Selbst-  
beherrschung der deutschen Unterseebootskommandanten  
zuzuschreiben ist, als den Intentionen, die die Unter-  
seebootskommandanten erhielten. Es wäre sehr unvor-  
sichtig, auf die möglichen Gefahren, die die Lage in  
sich birgt, nicht vorbereitet zu sein. Ich halte mich des-  
halb für verpflichtet, Sie aufzufordern, mit sofort alle  
Machtmittel zuzubilligen, die ich jeden Augenblick  
benötigen kann. Wir müssen unseren Handel und das  
Leben unserer Bürger mit Entschlossenheit schützen. Ich  
hoffe von ganzem Herzen, daß es nicht nötig sein wird,  
bewaffnete Macht in Tätigkeit treten zu lassen. Das  
amerikanische Volk wünscht das nicht. Kein von mir  
gewählter Weg wird zum Kriege führen. Der Krieg kann  
nur verursacht werden durch unwillige, offensiver Hand-  
lungen. Ich erlaube Sie, mich zu ernächtigen, unsere  
Handelschiffe, wenn nötig, mit Waffen zur Selbst-  
verteidigung und mit allen Mitteln auszurüsten, um  
Methoden anzuwenden, die geeignet sind, unsere Schiffe  
und unsere Bürger bei friedlicher Arbeit auf der See  
zu schützen.“

### Die politischen Fragen im europäischen Kriege.

Von Dr. Arnold Winkler.

(3. Fortsetzung.)

Zum Glück ist ein so arger Interessenkonflikt un-  
nötig. Wirkliche isolierte Wirtschaftsbereiche können nach  
menschlicher Schätzung nicht entstehen. Andersfalls wären  
sie ebenso ein Rückschritt wie die vielschwerderte, aber in  
ihrer Bedeutung unklar behandelte Auflösung der mo-  
dernen Staaten in einzelne Nationalterritorien. Es wäre  
dann, daß den pazifistischen Zukunftsträumen Glauben  
geschenkt werden darf. Höchstwahrscheinlich aber landen  
diese Träume in Utopien. Unter solchen Umständen be-  
steht für den Frieden kein Grund, ein „Mittel Europa“  
zu schaffen, das, selbst unvollkommen, die ganze übrige  
Welt zu freiem Widerstand herausfordern würde. Die

Kräfte können ruhig dem friedlichen Wettbewerb freigegeben werden.

Der Erfüllung der imperialistischen Idee stünde außer dem natürlichen Hindernis der Verteilung der Bodenschätze also auch ein machtpolitisches entgegen, ein dauernder Kriegszustand zwischen den Wirtschaftsgeländern, im besonderen geschützt durch das den kleineren Staaten, die folgerichtig aus dem Verkehr ausgeschlossen werden müßten, geschätzte Recht.

Beiden Hindernissen sucht die Machtpolitik praktisch zu begegnen durch Vergrößerung des eigenen Staatsumfanges. Der ideale Fall wäre, daß ein in Betracht kommender Staat so viel von der Erdoberfläche umschließt, als ihm wirtschaftlich genügt. Da dieser Fall unmöglich erscheint, bleibt nur der Wunsch, ihm nahe zu kommen. Solange die Welt noch nicht völlig verteilt war, suchte man in den Kolonien das Mittel dazu. Seither aber gibt es nur mehr Raub an den Gebieten der zivilisierten Welt. Und wie die Mittelmächte erfahren haben, wurden von unseren Feinden in solcher Absicht alle Triebe geföhrt in Bewegung gesetzt und ausgenützt, die im Völkerverleben herrschen können, von der Kanakendecke angefangen bis zum Nationalitätenhader und Widerstreit zwischen Menschentrassen verschiedener Farbe, namentlich der weißen und gelben. Als Meister darin hat sich England benährt.

So eröffnet sich ein tiefer Blick in den Mechanismus der Weltgeschichte, wie sie Kleines und Kleinstes schließlich ins Große verweht. Jeder glaubt zu treiben und wird selbst getrieben. Wir erkennen, daß die Weltwirtschaft des einstigen weltbürgerlichen Begriffes nun reduziert ist auf das Streben, die Hilfsquellen möglichst großer Gebietsstrecken nach je einem Zentrum zu pressen, und daß dieses Streben von einem eiferfüchtigen Neid der Staaten begleitet ist, der in seiner unendlichen Granfsamkeit nicht denkbar ist zwischen Einzelmenschen. Alles in allem genommen, erweist sich dieser Krieg als die Folge der imperialistischen Idee, eines weltgeschichtlichen Strahms.

Dem jene falsche Entwicklung der Weltwirtschafts-idee gelte auch die Auffassung vom Wesen der neuzeitlichen Staaten, die Krielen in den „Politischen Problemen des Weltkrieges“ vertritt. Der leitende Gedanke des Abschnittes „Geopolitische Probleme“, womit der Verfasser dasselbe wie wir mit den „Staatenfragen“ meint, ja des ganzen Buches ist ausgesprochen in den drei als kategorisch bezeichneten Forderungen, denen die Staaten „in ihrer Eigenschaft als Reiche“ entsprechen müssen: nach genügender Ausdehnung, Bewegungsfreiheit und Möglichkeit zu starkem Zusammenhalt.

Eindeutiger ist die Absage an die Weltfriedensidee kaum zu formulieren. Keine dieser Forderungen läßt eine Begrenzung zu, jede kann ihren endlichen Rahmen nur durch feindlichen Druck von außen erhalten, jede bedingt rauerische Uebergriffe in Nachbarstaaten. Aber sie alle sind Eigentum der Staatengesellschaft und besonders desjenigen Teiles, der am eifrigsten der imperialistischen Idee huldigt. Wir sind daher nicht im Zweifel, wozu die Völkerverträge in unseren Tagen, die unheimlichen Friedensbedingungen der Entente und deren in wahrhaftigem Vernichtungswillen sich ausstreckende Wut stammen. Was die Welt nunmehr schaudernd erlebt, das spannt sich damals an, als der Versuch einer Weltwirtschaft in die Bahnen des Brotweides und des kalten Egoismus einlenkte, als die kapitalistische Gier des Einzelnen allmählich zum Staatenprinzip erhoben wurde.

Es ist nicht zu verkennen, daß unter den Staaten, die, einschließend Japan und Amerika, den Mittelmächten ans Leben wollen, die wirtschaftliche und zugleich machtpolitische Eifersucht ungleichmäßig verteilt ist. Wir wissen längst, daß es da einen Führer gibt, der alles zu gewinnen oder zu verlieren hat und darum in diesem Kriege alles auf eine Karte setzen mußte. Krielen Anstich, daß Großbritannien nur in den Kampf eintrat, um seinen Reichsteilen die nötige Verbindung zu verschaffen, also auch das Land zwischen Indien und Ägypten in die Hand zu bekommen, bedarf zur Stütze des anderen, des wirtschaftlichen Grundes. Die besten Teile von Asien und Afrika, zu einer geschlossenen Einheit verbunden, könnten im Zusammenhalt mit Britisch-Nordamerika und Australien jede Handelskonkurrenz aus dem Felde schlagen, solange die Weltmeere englisch sind und England dort ungestört zu seinen Gunsten die Seepolitik ausüben kann. Gelingt es aber irgend einer Macht, Rußland, Deutschland oder Frankreich, den von England gewünschten britischen Ring um das Südmere zu durchbrechen — mit der besten Aussicht auf Erfolg nämlich aus dem türkischen Mesopotamien — dann war die englische Handelsvorherrschaft verloren und damit der autoritative Einfluß auf die ganze Welt. Dann war umsonst das Mittelmeer von den Briten gegen West und Süd verstopft. Daß das indische Kaiserreich abfallen könnte, ist für die Engländer eine Sorge zweiten Ranges neben ihrem unablässigen Kampf um Behauptung der überragenden Stelle auf der Erde.

(Fortsetzung folgt.)

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 26. Februar. Auf Grund von ... Meldungen stellt die Opposition fest, daß es sich um einen zwanzigjährigen Ausgleich handelt. Graf Apponyi vertritt nachdrücklich den Standpunkt, das gegenwärtige Abgeordnetenhaus sei nicht berechtigt, das gegenwärtige Ausgleicht nicht berechtigt. Es kann höchstens von einem Provisorium die Rede sein. Ministerpräsident Graf Tisza wird sich wahrscheinlich noch heute über den Ausgleich äußern. Graf Apponyi beabsichtigt, heute im Abgeordnetenhause durch eine dringende Anfrage die Regierung zu einer Erklärung zu veranlassen und den öffentlichen Kampf der Opposition gegen einen langfristigen Ausgleich anzukündigen. Graf Apponyi erklärt im „Sudapesti Hirlap“, die Opposition könne den neuen Reichstag mit dem Ausgleich nicht befehlen; unter keinen Umständen darf das freie, wirtschaftliche Bestehen der ungarischen Nation jetzt ausgepielt werden. Graf Karolyi kündigt gleichfalls den öffentlichen Kampf gegen den Ausgleich an; er wünscht unbedingt das feindliche Jollgebiet.

Budapest, 26. Februar. (K.B.) Der neuernannte Honvedminister FML. v. Szurmay, der kurz vor Eröffnung der Sitzung in ungarischer Generalsuniform im Saale erscheint, wird mit lebhaftem Eifergruß begrüßt. Vorsitzender v. Szasz teilt mit, daß die Abgeordneten Graf Apponyi und Graf Michael Karolyi dringende Interpellationen in Angelegenheit des mit Österreich abzuschließenden Ausgleiches angemeißelt haben. Diese Interpellationen werden um 7 Uhr abends unterbreitet werden.

Das Haus setzt die Verhandlung des Beschlusses des Ministerpräsidenten, betreffend die Inanspruchnahme außerordentlicher Vollmachten während des Krieges fort.

Ein englischer Großdampfer vernichtet.

London, 26. Februar. (K.B.) (Amülich.) Der Passagierdampfer „Laconia“ der Cunardlinie (18.000 Tonnenn), der von New York kam, ist warungslos torpediert worden. Ein Schiff mit 270 Überlebenden der „Laconia“, darunter eine Anzahl Passagiere, wird mitternachts im Hafen erwartet.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 26. Februar. Die Agenzia Stefani hat über die letzten österreichisch-ungarischen Unternehmungen im Górgyer Raume phantastische Meldungen von Erfolg der italienischen Waffen gebracht, zu dem offenkundigen Zwecke, die italienische Kriegsbegeisterung zu erhöhen. Hierbei ist es wohl auffällig, daß sich die Agenzia Stefani zur Verbreitung solcher Meldungen der Presse der alliierten Länder bedient, um Stimmung für das italienische Heer zu machen.

Nach den Meldungen der österreichisch-ungarischen Heeresleitung kann festgestellt werden, daß die in der Zeit von Mitte Jänner bis Mitte Februar durchgeführten eigenen Unternehmungen im genannten Raume vollkommen planmäßig verliefen. Die Unternehmungen hatten ihren beabsichtigten Zweck dank der gründlichsten, bis ins kleinste Detail reichenden Vorbereitungen in allen Fällen vollständig erbracht. Von den Unternehmungen kehrten die Stützpunkte und Patrouillen, wie es in der Absicht der Initiative der Jagdkommandos lag, wieder in die eigenen Stellungen zurück und brachten außerdem eine recht ansehnliche Anzahl von Gefangenen und reiche Beute ein. So drang am 22. Jänner ein eigenes Jagdkommando mit beispielloser Schärfe in die stark ausgebaute Stellung nächst Bertolba ein und hielt diese gegen wiederholte starke feindliche Angriffe auch am 23. besetzt. Nach Beendigung der Aufräumarbeiten kehrten die Jagdkommandos ohne nennenswert eigene Verluste planmäßig zurück und brachten 3 Offiziere und 124 Mann an Gefangenen und 3 Maschinengewehre nebst viel Kriegsmaterial als Beute ein.

Auf den Staatsbahnhof von Górgy glückte am 10. Februar ein Vorstoß einer kleinen Abteilung, die nach Zerstörung lästiger feindlicher Flankierungsanlagen mit 300 Gefangenen als Erlös dieser Unternehmung in die eigene Hauptstellung zurückkehrte.

Die Vorstöße eigener Patrouillen und Jagdkommandos in die feindlichen Stellungen nächst Koltanjevica, Salsano und St. Peter waren gleichfalls sehr erfolgreich. Die Verluste des Feindes waren bei allen Unternehmungen außerordentlich groß. Er verlor an unvernünftigen Gefangenen allein 9 Offiziere und 1982 Mann. Die gemachte Beute ist bedeutend; außer 11 Maschinengewehren und 2 Minenwerfern wurde eine Unmenge durchwegs brauchbarer Kriegsgeräte an die Sammelstelle abgeführt. Den gründlichsten Vorbereitungen ist es vor allem zuzuschreiben, daß die eigenen Verluste bei allen Unternehmungen weit unter dem erwartungsmäßigen Niveau liegen. Es verdient erwähnt zu werden, daß u. a. eine eigene Abteilung bei einer Unternehmung, die 8 Maschinengewehre und über 300 Gefangene einbrachte, nur einen Verlust von 1 Mann hatte.

Budapest, 26. Februar. Generaloberst Borodvic gewährte im Stabe seines Armeekommandos dem Delegierten des „Pester Lloyd“ eine Unterredung. In

dem Stabe des Kommandos ... armer ein volles Vertrauen zu den ... tendem Ereignissen ausbrach und mit ... kenntnis der ... Truppen gedachte. ... den Kampf und ... schiedene ... Hilfe auch bei ...

Ungarn, 26. Februar. ... der die ... ungarisch-deutschen ... Front ... inneren ... bereinigen. ... denn sie ...

Zur Kriegslage.

Stockholm, 25. Februar. ... Großfürst ... König im ... zu einer ... es könne ... Frühjahrs ... auftreten ... krank ist, ...

Der Unterseebootskrieg.

London, 26. Februar. (K.B.) In einer ... der seit Kriegsbeginn durch Unterseeboote ... Handelschiffe, ... bleiben, ... 167 Dampfer ... 145.200 Tonnenn ... aber zu, daß die ... rechnung ... der Wirkung ... über Umstand ... nicht mehr ... 160.000 Tonnenn ... gabe den ...

Aus dem Ausland.

Wien, 27. Februar. (K.B.) Unter dem ... Kaisers ... ratung über ... Transportangelegenheiten ... der Ministerpräsidenten ... Kroatien, ... transportierung und ... teil.

Wien, 26. Februar. (Parlamentärkorrespondenz.) Die ... kürzlich in Wien über die ... Gallizien. In einer ... überreichen ... Bedeutung des ... für den Staat und das Volk ... aufmerksamer dem ... kummerung des ... Die nach 1896 ... das ... und ... dieser ... der ... Diese ... österreichischen ... beweisen. Das ... vember will die ... daß der ... wirtschaftlichen ... Deutschen ... wahren sich ... Handschreibens, die ... tigen und das ... Wenn den Deutschen die ... tur und Wirtschaft ... Verhältnissen in einem ...

Wien, 26. Februar. (K.B.) Die ... Wilhelm ... Funktionäre der ... k. k. Staatsanwaltschaft ... treiberei ... Diese ... handlung.

Die Neutralen.

Vatien, 26. Februar. Die ... nützig die ...

von sechs holländischen ... anlicher Art und Weise zu ihrem eigenständigen ... den aus. Ohne die diebezügliche ... -machung über die beoingten ... -den Regierung an die holländischen ... -en und in bewährter ... -die französischen ... -nungen zwischen der holländischen ... -Regierung zum Trop ... -höhe Teil der holländischen ... -dung dieses ... -den Tag legt, ... -bekannte ... -hollands“ ... -Schiffe ... -bedeutendsten ... -und daß die ... -holländische ...

Madrid, 25. Februar. (R.B.) ... des mitzuteilen: ... -richtigte auf ... -Einhaltung ... -annus sei. ... -wurden, ... -geben hatte, ... -Beifall ... -eingedrückt, ... -dringlichsten ...

Aus den Ländern des Bivervandes.

Kopenhagen, 26. Februar. (R.B.) ... -ogramm aus ... -betreffend ... -ein ... -stände zu ... -wird ... -sowie ... -Industrie ... -Die ... -werden, ... -Gegenheit ... -Moskau, ... -Eisenbahn ... -arbeiten. ... -Mitglieder ... -verzeichnen, ... -neue ... -werden, ...

Eugano, 26. Februar. (R.B.) ... -sozialistischen ... -2881 gegen ... -2670 ... -die ... -der ... -Abwärt ... -nachdem ... -teilweise ... -die ... -nach ...

Bern, 26. Februar. (R.B.) ... -die ... -Rede ... -Ernst ... -der ... -Staat ... -so ... -Ernst ... -die ... -werden ... -fordere ... -haben ... -Zeit ... -hinter ... -Ernst ... -die ... -Frankreich ... -bestehen ... -Erkenntnis ... -Wah- ...

Kopenhagen, 26. Februar. (R.B.) ... -russischen ... -des ... -des ... -den ... -arbeiten.

Verschiedenes.

Sofia, 27. Februar. (R.B.) ... -nach ...

Eugano, 26. Februar. ... -die ... -2.200.000.000 ... -auf ... -entfallen.

Eugano, 27. Februar. (R.B.) ... -über ...

... von einem Komptoir zur ... -benachrichtigt ... -General's ... -Paris, 26. Februar. (R.B.) ... -sfolge ... -Kreuzer ... -Brasilianischen ...

Vom Tage.

Spuds. Die Dampfischifffahrts- ... -„Antonia“ ... -Ergebnis ... -Haus ... -Waffen- ...

Oper. Die geistige ... -gab ... -Zeit ... -sind ... -Werk ... -Premiere ... -halten, ... -anhalten, ... -„Traviata“ ... -heute ... -wollen.

Marinekasinosorten. Die 47. ... -sammmlung ... -5 Uhr ... -Die ... -dieser ... -vertreten ...

Einladung zur Generalversammlung ... -eines ... -am ... -E. ... -General- ... -Kreuz ... -damit ... -werden ... -weil ... -sich ...

Von der Zuckerzentrale. In der ... -abge- ... -berichtet, ... -Kohlen- ... -so ... -nach ... -Bekker ... -erforderliche ...

Neue Etappenpostämter. In k. u. k. ... -gebiete ... -5. Februar ... -k. u. k. ... -Luznica ... -Zur ... -Amt ... -waren- ... -Die ... -vor- ... -als ... -für ... -An- ... -Am ... -das ... -1. ... -für ... -Amt ... -offen ... -von ... -Waren- ... -1. ... -Das ... -1. ... -als ... -für ... -An- ... -für ... -zwei ...

Haupttreffer. Das in der 44. ... -Wohltätig- ... -60.000 ... -377926 ... -1. ... -verkauft.

Militärisches.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. ... -gerubten ... -belobende ... -Verhalten ... -dem ... -dem ... -dem ... -dem ... -dem ... -dem ... -dem ... -dem ...

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 58.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant ... -Kerzliche ... -Marine- ... -Einen- ...

Personalverordnung. Seine k. u. k. ... -Majestät ... -das ... -des ... -und ... -auf- ... -dem ... -Einen- ... -mit ... -dem ... -besonders ... -besonders ... -dem ... -dem ...

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polarer Tagblatt“ sind neu einge- ...

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Joh. Kavec durch das Handbuch „Be- ... -trieb ... -K 50- ... -59-64 ... -9-10 ... -3-

Für die U-Boot-Aktion des österr. Flotten- ... -vereines:

Joh. Kavec durch das Handbuch „Be- ... -trieb ... -K 50-

Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz: ... -Wirtschafts- ... -K 4-

Für die im Felde Erblindeten:

K. u. k. ... -K 35-

Summe K 219-74

ausgewiesen „ 52350-18

Totale K 52560-92

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201-250 des ... -Roten ... -1. bis 25. II. 1917:

Table with 2 columns: Item name and Amount. Items include: Offiziersmesse Montecchio (K 13-06), Hafenamiralskanzleidirektion (-10), Gasthaus Ivid (-10), Gste „Viribus unitis“ (1-10), S. M. S. „Chamäleon“ (-21), Matrosenkörperskasse (-89), Gasthaus „Alta Vedova“ (3-04), Marinebad (-2-62). Summe K 52-52.

Den p. l. Kunden wird zur Kenntnis gebracht, daß die

Sodawasser- und Krabberfabrik

wieder eröffnet wurde. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

Emanuel Christof via Gekia 7.

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Miniwiltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** mit 3 Zimmern, Kammer und Garten in der Via Santorio 7 und Zimmer und Küche in der Via Helgoland 87 sofort zu vermieten. Anzufragen beim Zwangsverwalter, Franz-Josef-Straße 10, 2. St. 331
- Elegante möbliertes Zimmer** nebst Herren- und Badezimmer zu vermieten. Radetzkystraße Nr. 4, 1. St. 337
- Möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang zu vermieten. Via Barbina 7, 1. St. (Monte Zaro). 343
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Cenide 6, 1. St., rechts. 342
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Sergia 51, 3. St. 344
- Reines Zimmer**, nett möbliert, mit Ofen und Gas, in der Via Radetzky 26. Parterre. sofort zu vermieten Anzufragen Via Lepanto 10. 331
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Arena 18. Zu besichtigen von 1—2 Uhr nachm. 335
- Gelegenheitskauf!** Neues Haus, bestehend aus zwei Wohnungen, Hof und Keller, zu verkaufen. Favretto, Via Lazzaric 72, 2. St., rechts (von 4 bis 6 Uhr nachmittags). 296
- Baugründe und Aulen** in schöner und günstiger Lage zu verkaufen. Anzufragen bei Valentich, Via Kandler 11. 350
- Frau** (Damenschneiderin) sucht passende Stellung. Verrichtet auch alle häuslichen Arbeiten. Legitimation wäre zu besorgen. Adresse in der Administration. 339
- Weinlaubendomsänen** und Gartenherrichten besorgen mehrere Fachleute. Adresse in der Adm. 345
- Fahrrad** zu verkaufen. Petric, Via Monte Castagner 14. Zu besichtigen Sonntag von 9 bis 5 Uhr nachm. 346
- Kompl. altes Bett** zu verkaufen. M.-K.-B. Hermann, Via Urs de Margina 27, 2. St. 340
- Privat-Dittags- und Abendessen** wird von jungem Herrn gesucht. Geil. Anträge mit Preisangabe an die Administration. 37.
- Verloren** wurde Samstag den 18. d. abends eine Geldbörse. Inhalt: zirka 30 Kronen, ein Medaillon und eine Visitenkarte des Eigentümers. Der redliche Finder wird gebeten, den Fund gegen Belohnung im Marinekasino, Kanzel 2. St., abzugeben. 287

## ZIGARETTEN

100 Stück zu Mk. 3-50, Mk. 4-50 und Mk. 6-  
 Zigarettenfabrik 200 Gramm Mk. 8  
 Pfeifenfabrik 250 Gramm Mk. 1-50  
 als Feldpostsendung franko und zollfrei mit 20  
 Militärpersonen im Felde und Lazarett-200  
 Voreinsendung des Betrages. Nachnahme unzulässig.  
 Auch größere Quantitäten.  
**OTTO KOPSCH, Zigaretten-Export. LEIPZIG**  
 Alles Rathaus.

**14kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Brascheletts**  
 beste Schweizer Fabrikate  
 in größter Auswahl zu Original-Fabrikspreisen bei  
**Uhrmacher und Juwelier**  
**K. JORGO, POLA**  
 Via Sergia 21.



Eintausch und Ankauf von altem Bruchgold und Silber zu den höchsten Preisen.  
**Reelle Garantie! Preisliste umsonst!**

## Offiziers-Lederröcke Offiziers-Reithosen Offiziers-Regenhäute

Alles erstklassig

Nur österreichische und deutsche Waren!  
**Wiener Herrenkleider-Niederlage**  
**Adolf Verschleisser**  
 Pola.

## Werner von Siemens

der Begründer der modernen Elektrizität. Zu 100. Geburtstag von Arthur Fürst. Mit 11. dungen. Preis Kr. 4-80.

Forstlich bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Forst

## Der Automobil-Motor

von Th. Lehmebeck, mit 116 Abbildungen. Vorratig in der Schrinner'schen Buchhandlung (Mahle).

## Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:  
**Bummelstudenten.**  
 Lustspiel in 3 Akten mit Oskar Sabo.

Sascha-Meßter-Weche Nr. 115 a.

Fertl. Vorstellungen um 2, 3-25, 4-50 und 6-15 p. m.  
 Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.  
 Programmänderung vorbehalten.

# Taschenlampen!

T-Klapp-, T-Schild-, Disko-, Donar-I- und Donar-II-Gehäuse mit entsprechenden Trockenbatterien und Lämpchen erhältlich in der

**Papierhandlung Jos. Krmpotic**  
 Pola, Custozaplatz 1.

## Der jungen Seele bitteres Weh.

Roman von Erich Friesen.

46 (Nachdruck verboten.)

Die Wirkung dieser unerwarteten Mitteilung war eine ganz verschiedene.  
 In diesen Worten machte der Major seinem Unmut Luft. Xante Davida stötte mit entsetzten Augen aufschlag, der teure Neffe möge sich vor diesem hergekommenen „Scherenschnitt“ in Acht nehmen. Jahide aber war auffallend bleich geworden, und es gelang ihr schlecht, ihre Enttäuschung zu verbergen.  
 „Es tut mir leid, daß du nicht mit uns kommst, lieber Winfried. Indes — du mußt ja wissen, was du tust,“ jagte sie leise. „Sedenfalls wünsche ich dir Glück zu deinem neuen Unternehmen.“  
 Die drei waren wieder gegangen. Und Winfried setzte sich an seinen Schreibtisch, um Pläne auszuarbeiten für sein „Marienhelm“, das jetzt seine Gedanken wieder völlig in Anspruch nahm.

15.  
 Die nächsten Wochen waren für Sibyll eine Zeit der Mühe und schweren Arbeit.  
 Und doch fühlte sie sich zufrieden; denn sie hat ihr Ziel erreicht: dem Manne nahe zu sein, in dessen Schutze sie sich durch ihr dem Vater abgelegtes Schwelgegelübde fühlte, unter seiner Leitung zu arbeiten. Und wenn sie spät abends tobnisde nach dem kleinen kakenumwachsenen Hause am Fellsahdorf pilgerte, dann präs sie den heroischen Entschluß, mit dem sie, die ehemals so strenggläubige Araberin, die Sitten und Gebote des Mohammedanismus über Bord geworfen hatte, um Krankenpflegerin zu werden.

Dann flogen auch wohl ihre Gedanken um einige Jahre zurück, und vor ihrem geistigen Auge stand der Vater, wie er zuerst nach Winfried Alfens Freispruch aufgebahrt hatte, um bald darauf um so grauenhafter von dem bleichen Gespenst der Furcht gesüßelt zu werden — der Furcht vor Entdeckung seines Verbrechens —  
 Zuerst hatte Sibylls stolze Kraft für ihn noch eine Stütze gebildet, an die er sich krampfhaft anklammerte. Doch bald hatte auch dieser letzte Halt versagt. Nur noch das Elizier war ihm geblieben, dessen Zauberkraft das ihn verfolgende graue Gespenst zeitweilig mit roten roten Dunstwolken umhüllte —  
 Dester und öfter hatte er zu seinen Tropfen gegriffen. Und mehr und mehr war er dahingeflohen — körperlich und geistig —  
 Er hatte auch gar keine Verminderung geäußert, als seine Tochter ihm eines Tages erklärte, sie werde einen Kursus in der Krankenpflege durchmachen, um sich später ganz diesem menschenfreundlichen Beruf, der ihrem Naturell völlig entspräche, zu widmen. Wenn er nur sein Elizier hatte und ruhig dahingewitteren konnte! Alles andere war ihm gleichgültig geworden —  
 Daß Sibylls Streben dahin ging, ans St. Johans-Hospital zu kommen, da sie in der Zeitung gelesen hatte, der junge Dr. Winfried Alfens, der vor kurzem in seinem Giftmordprozeß freigesprochen worden war, sei dorthin als Pflegerarzt berufen — dies Ziel hatte sie tief in ihrem Innern verschlossen.  
 Aber — sie erreichte es.  
 Nach glänzend überstandener Prüfung war sie am St. Johans-Hospital als Krankenpflegerin angestellt worden —

Nun war es für sie zur Notwendigkeit geworden, sich von ihrem Vater zu trennen. Und da sie den immer dahingewitternden alten Mann nicht der Obhut greifen, halbtoben Hallen überlassen konnte, gab ihm in einer passenden Anstalt unterzubringen —  
 Selbstamerweise hatte Ibrahim el Bahaus keinen Widerspruch erhoben. Im Gegenteil. Fast als es Sibyll erschienen, als atmete er auf bei dem Gedanken sich hinter den hohen Mauern der Neurothenanstalt verstecken zu können und „so zu sein für die Welt. Wenn er nur sein Elizier hätte! Sein geliebtes Elizier! Ganz genau hatte er ausgerechnet, wieviel Tropfen jeden Monats brauchte, um keinen Tag ohne den Zaubertropfen zu sein. Und immer wieder war es über ihn jätternden Lippen geblieben:  
 „Du wirst mich nicht vergessen, Sibyll? ... Du wirst mir immer die Tropfen bringen? Du weißt, es steht alles in meinem Schrank in meinem Laboratorium ... Bergiß deinen armen alten Vater nicht! Schmeiß es mir!“  
 Niemand hatte erfahren, wohin die Reise ging, eines Tages ein verschlossener Wagen vor dem kleinen Hause am Fellsahdorf hielt und Sibyll mit dem stumpf vor sich hinschreitenden alten Mann und ein paar Koffern einstieg —  
 Nicht einmal die alte Hallen —  
 Sibyll hatte aufgetaucht, als sie den Vater abborgen mußte. Das Häuschen hatte sie der treuen Diennerin überlassen, nebst einer kleinen Summe zum Leben für die nächste Zeit und dem Versprechen, auch künftig für ihre notwendigsten Bedürfnisse zu sorgen —  
 Dann war Sibyll ins St. Johans-Hospital übergeben.

(Fortsetzung folgt.)